

**Laura Berger**

**Kontinuität oder Erneuerung? Politische  
Sprache im diachronen Vergleich:  
Berlusconi vs. Mussolini.**

Eine politolinguistische Analyse.

**Bachelorarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2012 GRIN Verlag  
ISBN: 9783656440925

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/215446>

**Laura Berger**

**Kontinuität oder Erneuerung? Politische Sprache im diachronen Vergleich: Berlusconi vs. Mussolini.**

**Eine politolinguistische Analyse.**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

**Kontinuität oder Erneuerung?  
Politische Sprache im  
diachronen Vergleich:  
Berlusconi vs. Mussolini.**

Eine politolinguistische Analyse.

Laura Berger  
Otto-Friedrich-Universität

*Kontinuität oder Erneuerung?*

**Politische Sprache im diachronen Vergleich: Berlusconi  
vs. Mussolini.**

Eine politolinguistische Analyse.

**Bachelorarbeit**

im Bachelorstudiengang Romanistik

in der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften

der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von:

**Laura Berger**

Bamberg, den 05.04.2011

# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	4
2	Zur politischen Sprache.....	7
2.1	Begriffsbestimmung politischer Sprache.....	7
2.2	Vom „politichese“ zum „gentese“.....	12
2.3	Folgen der Mediatisierung.....	16
2.4	Kommunikationsmodelle.....	20
2.5	Kommunikationsnormen und Interessenskonflikte.....	27
3	Einbettung in den historischen Kontext.....	32
3.1	Der Faschismus – das totalitäre Regime unter Mussolini.....	32
3.2	Die „Zweite Republik“ – das Zeitalter Berlusconis.....	35
3.3	Zwei Meister der Selbstinszenierung.....	36
4	Korpus.....	39
5	Sprachanalyse.....	41
5.1	Lexikalisch-semantische Analyse.....	41
5.1.1	<i>Programmatisches Ideale-Vokabular</i> .....	44
5.1.2	<i>Gegnerisches Vokabular</i> .....	64
5.1.3	<i>Militärisch-kriegerisches Vokabular</i> .....	78
5.1.4	<i>Emotives spirituelles Vokabular</i> .....	90
5.1.5	<i>Strategisches Vokabular</i> .....	110
5.2	Vergleich der Analyse-Ergebnisse.....	124
6	Fazit.....	127
7	Anhang.....	129
8	Bibliografie.....	131

## 1 Einleitung

*„C'è una sola scienza al mondo, suprema: la scienza delle parole. Chi conosce questa conosce tutto; perché tutto esiste solamente per mezzo del Verbo. Nulla è più utile delle parole. Con esse l'uomo compone tutto, abbassa tutto, distrugge tutto.“<sup>1</sup>*

Er läutete die ‚Zweite Republik‘ ein und mit ihm endet sie nun voraussichtlich auch: Während Silvio Berlusconi, bis dato amtierender Regierungschef, am 12.11.2011 innerhalb der nunmehr vierten Legislaturperiode auf zunehmenden öffentlichen Druck hin seinen Rücktritt<sup>2</sup> verkündet hatte, stimmten Hunderte von Menschen vor dem Gebäude des Staatspräsidenten Napolitano ein Halleluja an. Sie bejubelten das Ende einer Ära, welche die zeitgenössische italienische Geschichte durch einen politischen Führungsstil prägte, der im Ausland bisweilen auf Kritik gestoßen war: Ob persönliche Fehlritte oder peinliche Fettnäpfchen, politische Fehlentscheidungen oder einfach nur undiplomatisches Verhalten, der *Cavaliere* sorgte immer für Schlagzeilen und Gesprächsstoff. Während Menschen im Ausland darüber nur noch den Kopf schüttelten konnten, hatte man fast den Eindruck, dass all dies Berlusconis Rückhalt im eigenen Land bis zuletzt nicht schmälern konnte. Doch wie kann es sein, dass ein Mann wie Berlusconi, der in solch hohem Maß im In- und Ausland, sowohl bei Fremden als auch bei den eigenen Landsleuten, auf Kritik und Missgunst stößt, trotzdem immer wieder gewählt wurde? Wie kann es sein, dass er mehrere Dutzend Vertrauensfragen überstand? Wie kann es sein, dass ein Politiker, der stets in Skandale, Affären und ominöse Strafverfahren verwickelt war, beinahe zwei Jahrzehnte lang der mächtigste und einflussreichste Mann in ganz Italien war?

Vielleicht liegt der Schlüssel zu seinem Erfolg in Berlusconis Sprachstil. Es mag sein, dass er Italien durch eloquente, mitreißende Reden hinters Licht führen und täuschen konnte. Der berühmte Poet Gabriele D'Annunzio, ein Freund Mussolinis, bringt es im obigen Eingangszitat treffend auf den Punkt: Wer die ‚Wissenschaft der Wörter‘ kennt, der kennt alles. Der Mensch kann mit ihr alles aufbauen, erniedrigen und auch zerstören.

Schenkt man diesem Ausspruch Glauben, so hat Sprache enormen Einfluss auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Beherrscht man ihre Anwendung, kann man sie zu einem mächtigen Instrument ausbauen. Gerade im politischen Bereich kann Sprache

---

<sup>1</sup> Siehe: Desideri 1984: 87; zit. nach: Gabrielle D'Annunzio.

<sup>2</sup> La Repubblica vom 12.11.2011

[http://www.repubblica.it/politica/2011/11/12/news/dimissioni\\_berlusconi\\_approvata\\_legge\\_stabilit-24911363/](http://www.repubblica.it/politica/2011/11/12/news/dimissioni_berlusconi_approvata_legge_stabilit-24911363/) (Zugriff: 02.03.2012)

eine besonders große Wirkung entfalten, geht es doch in der Politik schließlich darum, sein Gegenüber, beispielsweise den Wähler, von der Fähigkeit der eigenen Politik der Partei zu überzeugen. Ich gehe davon aus, dass Berlusconi sich zu Beginn seiner politischen Karriere der sprachlichen Wirkung bewusst war und gezielt davon Gebrauch machte.

Im Rahmen meines Romanistikstudiums mit besonderem Schwerpunkt auf der italienischen Sprach- und Literaturwissenschaft kam ich immer wieder mit dem ‚Phänomen Berlusconi‘ und dessen Politik in Berührung. Dass der ehemalige Regierungschef ein sehr interessantes ‚Objekt‘ für vielfältigste Studien bietet, zeigt sich am Umfang der Literatur. Durch diverse Aussagen und Verhaltensweisen sorgte er wohl so oft wie kaum ein anderer für Schlagzeilen, sowohl auf nationaler Ebene als auch internationaler Ebene. Mit der andauernden Medienberichterstattung stieg allmählich mein Interesse an der Politik Italiens, die unweigerlich mit ihm verbunden ist. Nachdem der öffentliche Druck auf Berlusconis Regierung immer weiter zunahm, insbesondere seit es um die wirtschaftliche Lage zunehmend schlechter stand, und bereits Gerüchte kursierten, dass er bald zurücktreten müsste – was er wenige Wochen später am 12. November 2011 auch tat – fasste ich den Entschluss, Berlusconis Sprache zu analysieren. Ich fragte mich, ob es an seinen sprachlichen Fertigkeiten lag, dass er solange erfolgreich sein konnte. Während seiner politischen Karriere beherrschte er, mit kurzen Unterbrechungen, fast 17 Jahre lang das öffentliche Geschehen Italiens<sup>3</sup>. Die Vielzahl an Fachliteratur und Medienberichten zeugen davon, diese bieten ausreichend Material für Analysen jeder Art.

Politische Sprache wurde bisher mehrheitlich in synchroner Perspektive untersucht, allerdings mangelte es an Arbeiten, die über diachronische Entwicklungen Aufschluss gaben.<sup>4</sup> Meines Erachtens kann eine Analyse vor allem dann besonders signifikante Ergebnisse liefern, wenn sie innerhalb einer kontrastiven Arbeit geschieht. Im direkten Vergleich zueinander können so typologische Charakteristika einer Periode oder eines Politikers evident werden. Ich entschied mich daher, Berlusconi einer anderen politischen Persönlichkeit der Vergangenheit gegenüberzustellen, wobei meine Wahl unschwer auf Mussolini fiel. Die Eloquenz

---

<sup>3</sup> Vielleicht hat er auch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Gerüchte über einen erneuten Wahlkampf oder sogar die Kandidatur zum *Presidente della Repubblica* kursieren bereits.

<sup>4</sup> Siehe auch: Burkhardt 1996: 83–85. Burkhardt: "Gerade in diachronischer Perspektive erscheint die Methode typologischen Vergleichens besonders vielversprechend." (Ebd.)

und die charakteristischen Reden des faschistischen *Duce* sind in die Geschichte eingegangen und werden noch heute mit ihm in Verbindung gebracht. Berlusconis und Mussolinis Sprache auf pragmalinguistischer Ebene miteinander zu vergleichen, erscheint mir vor allem deshalb so interessant, weil sie beide zugleich eine unglaublich charismatische Wirkung auf ihre Zuhörerschaft erzielen konnten und als Redner sowie auch Politiker für lange Zeit Erfolg hatten.

Für den Zweck der vergleichenden Analyse habe ich aus diversen Reden beider Redner einen eigenen Korpus zusammengestellt, aus dem ich mittels des Text-Retrieval-Programms „dt-Search“<sup>5</sup> die Anzahl relevanter Schlüsselwörter (quantitative Analyse) ermittelte. Anhand ihrer Kookkurrenzen ließen sich ihre Konnotationen (semantische Analyse) und gleichzeitig strategische Absichten hinter bestimmten Formulierungen ausmachen. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei auch den rhetorischen Mitteln und sonstigen sprachlichen Auffälligkeiten.

An verschiedenen Stellen habe ich die Analyse durch politische oder geschichtliche Fakten ergänzt, denn „im Zuge der Entwicklung der Pragmalinguistik wird bei der Interpretation eines Textes nicht nur der sprachliche [...], sondern auch der außersprachliche [Kontext berücksichtigt].“<sup>6</sup> Gerade für eine politolinguistische Analyse ist es, wie der Name schon sagt, unabdingbar, die Inhalte von Reden in ihren jeweiligen politischen Kontext einzubetten, um mehr Aufschluss über Bedeutungen sowie Intentionen von Aussagen zu erhalten.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, sprachliche Charakteristika<sup>7</sup> der beiden zu vergleichenden Politiker auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu untersuchen. Die Fragestellung, die meiner Untersuchung zugrunde liegt, ist, ob und inwiefern sich Berlusconi und Mussolini in ihren Sprachmustern ähneln, beziehungsweise welche sprachlichen Unterschiede sich feststellen lassen. Existiert vom Faschismus bis hinein in die heutige Zeit ein gewisses Kontinuum der politischen Sprache oder hat sie sich zwischenzeitlich verändert? Ferner möchte ich auch untersuchen, in welchem Ausmaß beide Politiker ihre Intentionen durch mehr oder weniger ähnliche rhetorische Mittel und kommunikative Strategien durchzusetzen versuchten.

---

<sup>5</sup> Es gibt eine einmonatige Test-Lizenz zur kostenlosen Nutzung unter: [www.dtsearch.com](http://www.dtsearch.com)

<sup>6</sup> Kolb 1990: 21.

<sup>7</sup> Die Analyse außersprachlicher Charakteristika wie Mimik und Gestik sowie innersprachliche Eigenschaften, der Prosodie zugehörig, z.B. Intonation, Quantität, Akzent und Pausierung, Rhythmik und Sprechgeschwindigkeit, würden in dieser Arbeit zu weit führen, sie werden hier vernachlässigt. (Vgl. Paola Desideri 1984:14; mehr dazu ebd.)

## 2 Zur politischen Sprache

*„Il lessico politico è cangiante ma effimero, appiattito sul presente [...]“<sup>8</sup>*

„Schillernd“ und „kurzlebig“, ein Gebilde, das sich an der Gegenwartssprache orientiert: So beschrieb GUALDO den politischen Wortschatz. Das folgende Kapitel soll einen Einblick in die politische Sprache ermöglichen, indem es zu Beginn den Begriff „politische Sprache“ und dessen Bedeutung klärt und im Anschluss periodische Phänomene und Tendenzen politischer Sprache in Italien beschreibt. Dabei soll auch ein Unterkapitel dem nicht zu vernachlässigenden medialen Wandel Rechnung tragen. Danach folgten schließlich jeweils eine Vorstellung der relevanten Kommunikationsmodelle sowie ein Punkt, der die Normen von Kommunikation sowie den damit verbundenen Interessenkonflikt beleuchten soll.

### 2.1 Begriffsbestimmung politischer Sprache

Erst in der zweiten Hälfte der 60er Jahre rückte die Beziehung von *Sprache* und *Politik* zunehmend in den Fokus der linguistischen Untersuchungen. Im politischen Diskurs vermischen sich verschiedene linguistische Bereiche mit semiotischen Prozeduren. Die heterogene Kommunikationspraxis legt ein besonderes Augenmerk auf phonetische und intonationale Charakteristika, morpho-syntaktische sowie semantische Formeln, rhetorisch-argumentative Register und pragmatische Kräfte. Das Zusammenspiel all dieser Faktoren macht die Besonderheit des politischen Diskurses aus, in dem der Redner seinen Platz als semiotisches Subjekt ein nimmt.<sup>9</sup> Die Wissenschaft, die sich mit der Untersuchung politischer Sprache beschäftigt, entwickelte sich allmählich zu einer Teildisziplin „im Grenzgebiet zwischen Linguistik und Politologie“<sup>10</sup>. Armin BURKHARDT ordnete sie weniger dem 'theoretischen' als dem 'angewandten' und innerhalb des 'angewandten' dem 'kritischen' Teilbereich“ zu.<sup>11</sup> Als Bezeichnung für den Forschungsgegenstand der Politolinguistik wurden viele verschiedene Vorschläge genannt, darunter ‚Sprache und Politik‘, ‚Sprache der Politik‘, ‚Sprache in der Politik‘ und ‚politische Sprache‘. Die Mehrheit der Politolinguisten hat sich schließlich für Letzteres entschieden – seitdem ist von

---

<sup>8</sup> Gualdo 2004: 250.

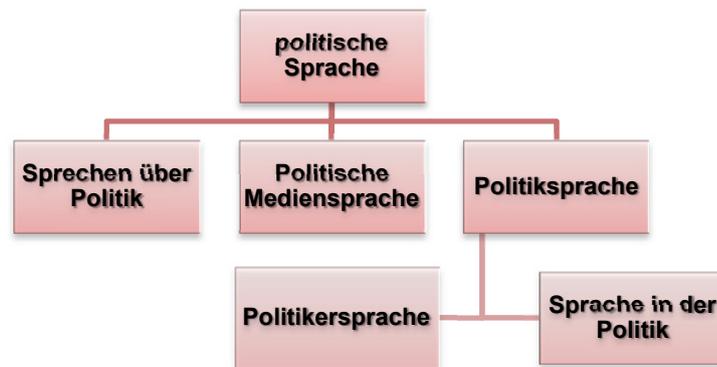
<sup>9</sup> Vgl. Desideri 1984: 13f.

<sup>10</sup> Burkhardt 1996: 75.

<sup>11</sup> Ebd.

„politischer Sprache“ die Rede, wenn man politolinguistische Untersuchungen durchführt.<sup>12</sup> Politische Sprache lässt sich in verschiedene Bereiche unterteilen, wie durch den folgenden Baumgraphen<sup>13</sup> verdeutlicht werden soll:

**Abb.1: Politische Sprache**



Die politische Sprache sowie ihr Wortschatz tangieren zwei verschiedene Bereiche. Einerseits betreffen sie all jene Gesamtgrößen wie Wirtschaft, Verwaltung und Kultur, die sich mit der Politik beschäftigen. Andererseits werden besonders im Journalismus häufig politische Ausdrucksweisen verwendet, die auch auf andere Themen übertragen werden können. Demnach ist eine Differenzierung zwischen *Sprache der Politiker* und *Sprache über Politik (Presse/Rundfunk)*<sup>14</sup> von großer Bedeutung.<sup>15</sup> Maurizio DARDANO nahm folgende Unterscheidung vor:

„Quando si parla di linguaggio politico, ci si riferisce comunemente a due entità diverse: da una parte s'intende il vocabolario che riguarda la politica, dall'altra il vocabolario effettivamente usato dai politici nel corso della loro attività.“<sup>16</sup>

Das Gros der Untersuchungen aus dem 20. Jahrhundert hat sich auf das Vokabular und die Sprechweisen von Amtsträgern in Parteien oder staatlichen Institutionen konzentriert, die meist innerhalb dieser Einrichtungen (beispielsweise in

<sup>12</sup> Vgl. Burkhardt 1996: 76f.

<sup>13</sup> Die Graphik wurde nach Burkhardts Vorlage übernommen, siehe: Burkhardt 1996: 81.

<sup>14</sup> Bei der Betrachtung von Handbüchern zur Mediensprache wird deutlich, in welchem starkem Ausmaß sich diese mit politischer Sprache überschneiden. (Siehe: Römer: 2009, insbesondere Kapitel 1)

<sup>15</sup> Vgl. Kolb 1990: 24.

<sup>16</sup> Dardano 1986: 150. Dardano stellte nennenswerte Untersuchungen zur Entwicklung der Zeitungssprache ausgehend vom 19. Jahrhundert an. Des Weiteren finden sich auch andere interessante wissenschaftliche Beiträge zur Sprache der Werbung, des Sports, des Journalismus sowie der Wissenschaft und der Technik in folgendem Sammelwerk: Beccaria 1973.

Kommissionen, Ausschüssen, Parlamenten und Stadträten) oder aber auch öffentlich über Politik sprachen. Daher wurde meist die ‚Sprache von Politikern‘ gemeint. Ferner rechnete man auch das politische Schreiben und Sprechen in den Medien zum Gegenstand der Untersuchungen hinzu, die Mediensprache über Politik sozusagen.<sup>17</sup> Doch stellt BURKHARDT fest, dass „das alltägliche Sprechen der ‚einfachen‘ Bürger über Politik [...] dagegen noch immer der genaueren Untersuchung [ausharrt].“<sup>18</sup>

Walter DIECKMANN schlug für die ‚Sprache über Politik‘ folgende Einteilung vor:

„Die Ideologiesprache besteht aus den Bezeichnungen für die politische Doktrin und die Miranda; die Institutionssprache aus den Bezeichnungen für die einzelnen Institutionen und Organisationen eines Gemeinwesens, ihre interne Gliederung, die Aufgaben, die sie erfüllen und die Prozesse, in denen sie funktionieren; die Fachsprache des verwalteten Sachgebietes aus den politikeigenen Sprachformen, die sich mit der staatlichen Verwaltung der verschiedenen Sachgebiete ergeben.“<sup>19</sup>

So ergeben sich folglich die drei Kategorien:

- **die Ideologiesprache:** Lexeme der politischen Lehre bzw. Doktrin,
- **die Institutionssprache:** alle Lexeme, die Organisationen und Institutionen eines Staates betreffend und
- **die Fachsprache des verwalteten Sachgebietes:** bezieht sich auf die staatliche Verwaltung der zur Politik gehörigen Gebiete wie Kultur- und Wirtschaftspolitik.<sup>20</sup>

Diesen Ansatz entwickelte Josef KLEIN weiter, der zum politischen Wortschatz das „**allgemeine Interaktionsvokabular**“ als Bestandteil hinzufügte.<sup>21</sup>

Als **allgemeines Interaktionsvokabular** werden allgemeinsprachliche Bezeichnungen für menschliche Interaktion sowie ihre verschiedenen Aspekte bezeichnet. Sie enthalten weder fachsprachliche noch ideologiesprachliche Merkmale, sondern stellen Ausdrücke zur Bezeichnung politischer Handlungen und Handlungsaspekte dar. Hierzu gehört ein umfassender Wortschatz, der sprachliche Handlungen beschreibt, z.B.: *fordern, verdächtigen, versprechen, erklären,*

---

<sup>17</sup> Vgl. Burkhardt 1996: 79.

<sup>18</sup> Burkhardt 1996: 79.

<sup>19</sup> Dieckmann 1969: 50.

<sup>20</sup> Vgl. ebd.: 50f.

<sup>21</sup> Vgl. Klein 1989: In einer Fußnote weist Klein darauf hin, dass Gustav Strauß (S. 258ff.) eine andere Einteilung des politischen Vokabulars vornahm. (Siehe: Gustav Strauß (1985): „Schwere Wörter in der Politik“. In: Ders., 1986, S.149-280.)

*appellieren, begrüßen, vorschlagen, informieren, ankündigen, kritisieren, fragen, drohen, etc.* Bezeichnungen sprachlicher Interaktionen sind dagegen *erörtern, debattieren, streiten, sich einigen, verhandeln, diskutieren, etc.*<sup>22</sup>

Zum **Ideologievokabular** gehören dagegen Wörter, die politische Gruppen sowie deren Prinzipien, Grundsätze, Werteordnungen und Weltanschauungen umfassen:

- Lexeme der sozialen Beziehungen und Formationen: *Gemeinschaft, Nation, Familie, Staat, etc.*
- Lexeme der Organisation des politischen Lebens: *Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus, Parteien, Opposition, Pressefreiheit, Koalitionsfreiheit, freie Wahlen, parlamentarische Demokratie, Gewaltenteilung, etc.*<sup>23</sup>
- Lexeme der Werte und Handlungsorientierung: *Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit, Würde des Menschen, Solidarität, Frieden, Reform, Ordnung, Recht, etc.*<sup>24</sup>

Die unterschiedliche Auswahl aus diesem Vokabular ist auf die verschiedenen Ideologien zurückzuführen. Je nach Orientierung kann ein bestimmtes Lexem als ‚hochrangiger Wertbegriff‘ (auch ‚Hochwertwort‘) gehandelt werden, so zum Beispiel Klassenbewusstsein im Marxismus. Viele angeführte Wertbegriffe können aber in verschiedenen Ideologien auftauchen, denn gleichlautende Lexeme können in ihrer Bedeutung unterschiedlich ausgelegt werden. Dies nennt man ideologische Polysemie. Ein Begriff kann innerhalb eines ideologischen Wertesystems unterschiedliche Ränge einnehmen, bzw. an verschiedenen Positionen in der Werthierarchie stehen. Solche polysemen Lexeme haben keinen universalen Geltungsanspruch, sondern konkretisieren vielmehr einen bestimmten Referenzbereich.<sup>25</sup> Dieser kann ganz unterschiedlich sein:

„Bei wirtschaftsliberaler Orientierung wird z.B. Freiheit außer auf den staatsbürgerlichen Bereich primär auf ökonomisches Handeln bezogen und vor allem in der Gewerbefreiheit, in der Freiheit von staatlicher Produktions- und Markt-Reglementierung sowie in der unternehmensinternen Entscheidungsfreiheit des Unternehmers (unternehmerische Freiheit) konkretisiert. Bei sozialdemokratischer Orientierung referiert Freiheit neben dem Bezug auf den staatsbürgerlichen Bereich dagegen primär auf die Entfaltungsmöglichkeit

---

<sup>22</sup> Vgl. Klein 1989: 7.

<sup>23</sup> Hier wird schnell klar, dass es gewisse Überschneidungen mit dem Ideologievokabular gibt, denn ein politisches System sowie seine Institutionen entsprechen in gewisser Hinsicht seiner jeweiligen Ideologie. Im Faschismus ist bspw. von keiner parlamentarischen Demokratie die Rede.

<sup>24</sup> Nach: Klein 1985: 8.

<sup>25</sup> Vgl. Klein 1985: 7-9.